Einzelpreis 400 000 Mk.

Bezugspreis monatlich
In der Geschäftsstelle 8.000.000 Mk. pol.
Durch Zeitungsboten 8.500.000 „
„ die Post . 8.500.000 „
Ausland . . . . 10.000 000 „
Oro Woche . . . 2.250 000 „
Redaktion und Geschäftsstelle
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postscheckkonto 60.689
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 30000 Mk. pol. Die 3-gesp. Reklamez. Mm.) 3 0.000 „ Eingesandts im lokalen Teil: 600000 „ Für Arbeitsuchende besondere Vergünstigungen Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25 Prozent berechnet, Auslandsinserate 50% Zuschlag Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 25 · Lodz, Dienstag, den 29. Januar 1924. · 2. Jahrgang

Aktive Politik der englischen Regierung.

Bevorstehende Aussprache über die europäischen Probleme.

London, 28. Januar. (Pat.) Das englische Kabinett wird in Kürze eine allgemeine Aussprache über die europäische Lage eröffnen. Insbesondere werden die Reparationsfrage, die Angelegenheit der interalliierten Schulden, die Rheinlandfrage sowie die deutsch-französischen Beziehungen zur Sprache gelangen.

Brüssel, 28. Januar. (Pat.) „Etoile Belgue" berichtet, daß laut im Besitze Jaspars befindlicher Informationen Macdonald nicht abgeneigt ist, daß die Aussprache über das Reparationsproblem sich auf die Untersuchungen der belgischen Sachverständigen stütze. Nach Ansicht Macdonalds werde es möglich sein, auf der Grundlage der Arbeiten dieser Sachverständigen das Reparationsproblem zu lösen.

Paris, 28. Januar. (Pat) Wie Havas erfährt, hat Macdonald der französischen Regierung in großen Umrissen den Plan der Politik mitgeteilt, die seine Regierung zu führen beabsichtigt.

*

London, 28. Januar. (Pat.) Ramsay Macdonald hat im Laufe des heutigen Tages die Gesandten und Geschäftsträger von über vierzig Staaten empfangen.

Eine Besprechung zwischen Jaspar und Poincaré.

Belgische Vermittlung im englisch-französischen Konflikt?

Paris, 27 Januar. (Pat.) Die Reise des belgischen Außenministers Jaspar nach Paris ist beschleunigt worden, so daß dieser bereits heute eintraf. Jaspar hielt sofort mit Poincaré eine zweistündige Besprechung ab. Gegenstand der Beratungen waren die von England in der Separatistenfrage in der Pfalz unternommenen Schritte, ferner die Reparationsfrage, die Arbeiten der Sachverständigenkomitees sowie im allgemeinen die internationale politische Lage.

Paris, 28 Januar. (Pat) Die Havas-Agentur teilt im Zusammenhang mit der gestrigen Unterredung zwischen Poincaré und dem belgischen Außenminister Jaspar mit, daß letzterer unter Aufwendung aller Mittel bemüht sein werde, die englisch-französischen Gegensätze zu mildern.

Die Sachverständigen nach Berlin abgereist.

Paris, 28. Januar. (Pat.) Das erste Sachverständigenkomitee ist heute nach Berlin abgereist. Von den Mitgliedern des zweiten Komitees haben erst einige Paris verlassen. Die übrigen reisen am Dienstag ab

Die Ereignisse der letzten Woche.

Der gestorbene Lenin und seine russische Bedeutung. — Trotzkis „Rettung" und das Programm des Großfürsten Nicolai. — Der Arrangeur des Weltkrieges Poincaré und der Bestechungsagent Raffalowitsch. — Funkspruch aus Speyer.

(Brief unseres Berliner W—s-Mitarbeiters.)

Die Sowjetleute verstehen ihre Reklame. Von Geheimnissen umwittert, wie nur je ein Zar, ist Lenin, der Erbe der Romanoffs, gestorben. Der Draht trug es in alle Welt, die Blätter füllten sich mit Nachrufen, Anekdoten; man spürte, daß aus dieser Welt marxistisch verbriefter Mittelmäßigkeit ein Mann der Macht geschieden war. An der Bahre des kommunistischen Herrschers aller Reußen aber steht für das Rußland regierende Drei-Männer-Kollegium Kamenew, Sinowjew und Stalin, die einige hunderttausend Mann zählende kommunistische Partei Rußlands, ein Sandkorn in der russischen Masse, und die kommunistischen Splitter auf der übrigen Erdoberfläche die harte Frage: was nun?

Es gehört zu den bittersten Ironien, die sich die Weltgeschichte geleistet hat, daß dieser Lenin, russisch-tartarischem Blute entstammend und ein nur auf dem Boden des heiligen Rußlands möglicher instinktsicherer Gewaltmensch, dazu berufen wurde, die ideologische, mit Begriffen spielende Theorie Marx vom Spiel der materialistischen Kräfte und Massenbewegungen als der treibenden Faktoren im Weltgeschehen in die Wirklichkeit umzusetzen und in einer wieder nur auf der blutgetränkten russischen Erde möglichen Weise ad absurdus zu führen. Und es könnte wohl sein, daß die Geschichte einmal den sozialistischen Emigranten Lenin, der brav und bieder in der Schweiz lebte und dort unbedeutende doktrinäre Schriften schrieb, ganz beiseite läßt und in ihm allein den russischen Politiker verewigt, der auf den Trümmern eines zerbrochenen Reiches letzten Endes die traditionellen Machtmöglichkeiten durch absolutistische Gewaltführung aufrechterhielt. Es ist müßig, darüber zu debattieren, was geschehen wäre, wenn sich in Rußland die Revolution in ähnlicher Weise vollzogen hätte wie in Deutschland; das heißt in jener sanft reformistischen Richtung, wie sie zunächst Kerenski mit Unterstützung der Duma unter Fortführung der alten Kriegspolitik vertrat. Dann ein Vergleich zwischen Rußland und Deutschland ist in diesem Punkte gar nicht möglich — zweifellos liegt in der Möglichkeit dieser Gleichsetzung einer der Hauptgründe für die irrtümliche Spekulation der Kommunisten auf den Ausbruch der Weltrevolution auch in Deutschland — da Rußland überhaupt nicht über jene starke kulturelle Mittelschicht verfügte, die im deutschen Kaiserreiche wie in der deutschen Republik die eigentlich staatserhaltende und radikal nihilistischen Ideen unzugänglich ist. In Rußland aber drängte der Bolschewismus mit Macht an die Oberfläche, weil er, unter Lenins Führung, der als echte Figur aus dem großen Dostojewskischen Bilderbuch gleichsam erst seine wahren Kräfte durch Berührung mit der russischen Erde gewann, als einzige Partei die russisch-englische Bindung aufgab und — unter der Parole: Frieden und Land! — die Ansprüche der russischen Bauernschaft befriedigte. Allem Anschein nach wird für die Geschichte des Bolsche-

Schwere Stunden für das Kabinett Poincaré.

Der Frankensturz vor der Pariser Kammer.

Paris, 27 Januar. (Pat.) In der Kammersitzung ergriff Poincaré das Wort, der in seiner Rede auf die gegen den Franken gerichtete Offensive (?) einging, von der er behauptete, daß sie weniger wirtschaftlichen als vielmehr politischen Charakters sei. Redner berief sich auf ein deutsches Rundschreiben, das (angeblich. Die Schrift.) in die ganze Welt versandt wurde und in dem alle Deutschen aufgefordert wurden, die in ihrem Bereich befindliche französische Valuta zu verkaufen, um dadurch deren Kursrückgang zu veranlassen und so Frankreich zur Räumung des Ruhrgebiets zu zwingen. Eine bedeutende Rolle habe beim Frankensturz auch der Verkauf der im englischen Besitz befindlichen französischen Franken gegen Dollars gespielt. Redner richtete an die Deputierten einen Appell, die Regierungsvorlage anzunehmen. Poincaré erklärte sich ferner auf das entschiedenste gegen den Antrag der Sozialisten, die Angelegenheit bis nach den Kammerneuwahlen zu vertagen sowie gegen den Vorschlag des Deputierten Daudet, wonach die Amtsdauer der Kammer um ein Jahr verlängert werden sollte.

Paris, 27. Januar. (Pat.) Nach Poincaré ergriff der Führer der Radikalsozialisten Herriot das Wort, worauf die Kammer durch Handaufheben beschloß, die allgemeine Aussprache zu beenden und am Montag mit der Spezialdebatte zu beginnen.

Paris, 27. Januar. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß die Debatten über den Frankensturz ungefähr ein Dutzend Sitzungen erforderlich machen werden. Man nimmt allgemein an, daß die Frage der Steuererhöhung um 20 Prozent für das Kabinett gefährlich werden könnte.

Paris, 27. Januar. Die Zuversicht der Gegner des Kabinetts Poincaré ist durch den Verlauf der letzten Kammersitzung über den Frankensturz gesteigert worden. Man hebt hervor, daß alle Teilnehmer an der Debatte die schwersten Bedenken gegen die Regierung mehrfach geäußert haben und daß sich wiederholt eine starke Mehrheit bereit fand, regierungsfeindliche Aeußerungen durch starken Beifall zu unterstreichen. Die Nervosität Poincarés ist gestern allgemein aufgefallen. Man spricht davon, daß er selbst ernstlich mit seinem baldigen Sturz rechnet.

Der parlamentarische Berichterstatter des „Petit Bleu" erzählt, ein Mitglied des Kabinetts habe bei einer Unterhaltung geäußert: „Ich bin der einzige unter den Ministern, der glaubt, daß wir diese Debatte überstehen." Der gleiche Berichterstatter teilt mit, daß die Gegner des Kabinetts ihren Angriff dieses Mal sorgsam vorbereitet hätten und schon Listen mit den Namen der künftigen Minister in den Wandelgängen zirkulieren ließen.

Poincaré ist dennoch fest entschlossen, sich energisch zu verteidigen. In der letzten Sitzung ist noch besonders aufgefallen die Erregung, mit der Poincaré ohne ersichtlichen Grund über Tardieu herfiel, nur weil dieser der Wahrheit entsprechend festgestellt hatte, daß Poincaré als Präsident der Republik den Versailler Vertrag ratifiziert habe. Besonders zu bemerken ist, wenn Blätter wie die „Journée Industrielle", hinter der so einflußreiche Kreise Frankreichs stehen, erklären, daß das Kabinett Poincaré politisch verbraucht sei.

Der Wortlaut des französisch-tschechischen Vertrages.

Paris, 27. Januar. (Pat.) Der zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei abgeschlossene Bündnisvertrag liegt nunmehr in seinem Wortlaut vor. Demnach verpflichten sich die französische und tschechische Regierung, sich in allen außenpolitischen Fragen, die den durch die Friedensverträge gewährleisteten Tatbestand gefährden könnten, zu verständigen, ebenso sich über die Maßnahmen, die zum Schutz der gegebenenfalls bedrohten Interessen zu treffen wären, schlüssig zu werden. Die beiden vertragschließenden Seiten verpflichten sich ferner, keine Restauration der Dynastie Hohenzollern zuzulassen und sich eventuell über die zu treffenden Maßnahmen zu verständigen. Alle zwischen beiden Seiten je entstehenden Streitigkeiten, die auf freundschaftlichem Wege nicht geregelt werden können, sollen entweder dem Haager Tribunal oder sonst einem Schiedsgericht überwiesen werden. Alle in bezug auf die mitteleuropäische Politik von beiden Seiten abgeschlossenen Verträge sollen gegenseitig mitgeteilt, und vor dem Abschluß neuer Verträge gemeinsame Beratungen abgehalten werden. Beide Seiten erklären, daß in diesen Verträgen, insbesondere in dem polnisch-französischen Bündnis, oder den Verträgen zwischen der Tschechoslowakei und Oesterreich, Rumänien, Südslawien sowie Italien nichts enthalten ist, das mit den oben festgelegten Bestimmungen in Widerspruch stände. Zum Schluß enthält der Vertrag die Bestimmung, daß er dem Völkerbunde zu unterbreiten ist.

Kurs des Valorisierungsfranken:

für den 29 Januar 1,920,000 Mark,

Für Eisenbahngebühren

bis zum 31. Januar 1,900,000 M.

Teurungszuwachs in der 1. Januarhälfte 88,34 Prozent.

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 9,945,000 poln. Mark.
Aktive Politik der englischen Regierung.
Eine Besprechung zwischen Jaspar und Poincaré.
Die Sachverständigen nach Berlin abgereist.
Schwere Stunden für das Kabinett Poincarés.
Der Wortlaut des französisch-tschechischen Vertrages.
Debatte über die Militärdienstvorlage im Sejm. (Siehe „Parlamentsnachrichten".)

wismus nicht das wesentlich sein, wie der Fanatiker und marxistische Ideologe Lenin die Theorien seines Heilands durch Blut und Grauen in die Wirklichkeit umzusetzen trachtete, sondern wie er diese, als russischer Politiker, unter dem Druck der Wirklichkeit und dem Wunsch, seine Macht zu erhalten, nach und nach aufgab oder umbildete; mit einem Wort: wie er seinen Heiland verriet. Bedeutsam ist jedenfalls, daß es Lenin, in der Entwicklung der russischen Revolution mit all ihren Scheußlichkeiten, ihrer Menschenschlächterei, ihrer grauenhaften Entfesselung aller tierischen Triebe und unfaßlichen Korruption, trotzdem gelang, das russische Riesenreich, das sich in seine einzelnen Teile aufgelöst hatte, zentralistisch zusammenzufassen, so daß es machtpolitisch heute wieder vom Stillen Ozean fast bis zur deutschen Grenze reicht. Die Passivität des russischen Volkes und die Tatsache, daß ihm keinerlei Gegenspieler gegenüber standen, mögen Lenin seine Aufgabe erleichtert haben. Sie wurde nur möglich dadurch, daß hier wirklich ein politischer Führer von nicht alltäglichem Wuchs an die Spitze kam.

Für das Leben seiner Nachfolger wie für die Erhaltung der augenblicklich herrschenden Klasse in Rußland, der Vertreter der Sowjets — vom Marxismus wie vom Kommunismus ist ja allem Propagandageschrei zu Trotz keine Rede mehr — wird allein ausschlaggebend sein, wie sie die wirtschaftlichen Reformideen Lenins weiter fortführen. Diese haben bisher, entgegen allen sowjetistischen Beschönigungsversuchen und auch Lobpreisungen deutscher und anderer von geschickten Sowjetkommissaren durch Rußland hindurchlanzierten Reisenden für Rußland ebensowenig zu einem Ergebnis geführt, wie für die auswärtigen Wirtschaftsgruppen, die sich in edlem Wettstreit um russische Konzessionen bemühten. Und es fragt sich, ob die Abkehr vom praktischen Kommunismus, den Lenin anscheinend schon sehr früh, bereits kurz nach der Oktoberrevolution, gepredigt hat, ohne sie zunächst durch setzen zu können, überhaupt zu spät ist. Gelingt aber jetzt, wo der zusammenfassende Führer tot ist, die wirtschaftliche Sanierung Rußlands nicht, wird der Kampf um die Macht im eigenen Hause, den die Entschließungen des letzten Sowjetkongresses nicht verdecken konnten, aller Wahrscheinlichkeit nach zum Verfall der Sowjetherrschaft und neuen Revolutionen führen. Interessant ist in diesem Zusammenhange, daß der ehemalige Bundesgenosse Lenins, Trotzki, vertraulichen Nachrichten zufolge, nicht, wie es im amtlichen Sowjetbulletin so schön hieß, seiner angegriffenen Gesundheit wegen auf Urlaub gefahren, sondern, nach einem Gefecht zwischen Anhängern und Gegnern in seinem Hause, nach Turkestan „gerettet" wurde. Auch auf den Großfürsten Nicolai mag dabei die Aufmerksamkeit gelenkt werden. Er hat sich zwar nicht, wie einige Blätter zu melden wußten, in Paris zum russischen Kaiser krönen lassen, aber erklärt, daß er gegebenenfalls einem Rufe des russischen Volkes Folge leisten werde, und dabei sich einem Programm zugänglich gezeigt, das die augenblicklichen Besitzverhältnisse in Rußland, also die Aufteilung des Großgrundbesitzes an die Bauern garantiert.

Gegenüber dem Schatten, den der Tod des kommunistischen Zaren über die östliche Hälfte Europas warf, scheinen die Ereignisse auf der westlichen Hälfte klein. Hier stehen die Enthüllungen der Pariser „Humanité", die nun auf sensationeller Höhe angelangt sind und den Advokaten Poincaré endgültig als den wesentlichen Arrangeur des Weltkrieges stempeln, im Mittelpunkt des Interesses. Ganz gewiß hat Poincaré ebensowenig wie der Finanzminister Klotz geglaubt, daß ihre fatale Bestechungsaffaire jemals aus den Akten des russischen Archive ans Licht der Oeffentlichkeit treten würde. Nun können sie schwarz auf weiß lesen, wie sich selbst die russische Regierung darüber wunderte, wie vortrefflich diese Ehrenmänner den russischen Rubel zur Gewinnung einer gehorsamen Gefolgschaft und Schmierung der französischen Presse rollen ließen, schließlich Rechnungslegung und Einschränkung der Ausgaben forderte. Vor allem charakteristisch aber ist für die Großzügigkeit dieser französischen Kriegshetzer, daß sogar der russische Bestechungsagent Raffalowitsch ob ihrer „konstanten Praxis in diesen Operationen" immer von neuem in Erstaunen geriet und voller Behagen nach Petersburg berichten konnte: „Der direkte Vorteil, seit Herr Poincaré und Herr Klotz die Verteilung der Gelder ganz an sich gerissen haben, besteht darin, daß uns jede Sorge über die Wahl der Journalisten, jede Verantwortung abgenommen ist." Mit Hilfe einer gekauften Anhängerschaft und einer gekauften Presse setzte sich Poincaré auf den französischen Thron! Wurde der Krieg gegen Deutschland, dem — so steht im Versailler Vertrag zu lesen — die Schuld aufgebürdet wurde, in allen Einzelheiten festgelegt! Was sagt Professor Wilson dazu? Was Amerika, dessen Jugend angeblich „für Freiheit und Gerechtigkeit" auf den europäischen Schlachtfeldern blutete?

In Speyer residiert indes immer noch der französische General de Metz — auch sein Verbleiben in der deutschen Pfalz wird allmählich zu einer Skandalangelegenheit Europas und der Welt — als würdiger Nachfolger Melacs. Hat man in England und Amerika, deren Vertreter jetzt in Paris bedächtig und klug über die Reparationsfähigkeit Deutschlands tagen, den Funkspruch über die Mißhandlung der Gefangenen durch die Separatisten nicht gehört, den die Einwohnerschaft von Speyer in ihrer Not ausschickte? Und in dem es heißt: „Ihre Jammerrufe gellen über die Mauern durch die Straßen, selbst Frauen bleiben nicht verschont von brutaler Peinigung. Ihre Klagen und Bitten dringen erschütternd an unser Ohr und Herz. Wir alle hören die Laute der Schmerzen und Pein Tag und Nacht. Nur General de Metz, der unmittelbar dem Regierungsgebäude gegenüber residiert, hört sie nicht, will sie nicht hören. Wir rufen hinaus in die Welt: „Erbarmt euch der schuldlos Gepeinigten, die um der Treue willen zu ihrer Heimat leiden."

Die Lodzer Abteilung der Polnischen Telegraphen-Agentur (Pat.)

hat ihre Büroräume nach der

Konstantiner Straße Nr. 29, 1. Stock,

übertragen. An diese Adresse haben sich Interessenten wegen Bezugs und Kaufs der amtlichen Warschauer Börsenberichte sowie der Geld- und Baumwoll-Notierungen des Weltmarktes zu wenden. 207

Lenins Begräbnis.

Moskau, 27. Januar. (Pat.) Die Beerdigung Lenins fand heute um 2 Uhr nachmittags statt. In ganz Sowjetrußland wurden um diese Zeit Ehrensalven abgefeuert. Sämtliche Fabriksirenen traten in Tätigkeit. Der gesamte Bahn-, Telegraphen- und Funkentelegraphenverkehr wurde auf 5 Minuten eingestellt. An dem Leichenzuge nahmen ungeheure Menschenmengen teil.

Auch in Wien und Berlin wurde dieser Tag von den dortigen Kommunisten feierlich begangen.

Der englische Eisenbahnerstreik vor seinem Ende.

London, 27 Januar. (Pat.) Aus verschiedenen Teilen Englands eintreffenden Meldungen zufolge geht der Lokomotivführerstreik seinem Ende entgegen. Der Eisenbahnverkehr nimmt immer mehr zu.

Unterzeichnung des südslawisch-italienischen Abkommens.

Rom, 27. Januar. (Pat.) Heute ist hier das südslawisch-italienische Abkommen unterzeichnet worden, das in seinem ersten Teile die Fiume-Frage endgültig regelt und in seinem zweiten Teile aus einem Freundschaftsvertrage besteht.

Paris, 27 Januar. (Pat.) Meldungen aus Rom zufolge sollen in nächster Zeit zwischen Südslawien und Italien Verhandlungen um Abschluß eines Handels- und Schiffahrtsvertrages beginnen.

35 Prozent Beamtenabbau in Deutschland.

Berlin, 28. Januar. (Pat.) Der „Montags-Morgen" berichtet, daß die Zahl der Staatsbeamten, die der Reduzierung unterliegen, 35 Prozent betragen werde — nicht, wie ursprünglich geplant war, 25 vom Hundert.

Streikverbot in Bayern.

München, 27. Kanuar. (Pat.) Generalkommissar Kahr hat eine Verordnung erlassen, derzufolge in Spitälern, in der Landwirtschaft zur Zeit der Aussaat und der Ernte, sowie in Verkehrs- und öffentlichen Wohlfahrtsunternehmen Streiks verboten sind. Auf Uebertretung dieser Verordnung steht Gefängnisstrafe, und für den Fall daß durch den Streik sogar Menschenopfer zu beklagen sein sollten, die Todesstrafe.

Parlamentsnachrichten.

Sejmsitzung vom 28. Januar.

Gestern erfolgte nach längerer Unterbrechung die Wiederaufnahme der Sejmsitzungen.

Nach der üblichen Verlesung der Interpellationen hielt der Sejmmarschall eine Gedächtnisrede, die dem Andenken der inzwischen verstorbenen Abgeordneten Pfarrer Kazimierz Lutoslawski, Marcin Przewrocki und Waclaw Krynski gewidmet war. Die Rede wurde von den Mitgliedern des Hauses stehend angehört.

Hierauf erfolgte die Vereidigung des Abgeordneten Josef Jankowski, der das Mandat Lutoslawskis übernimmt, sowie des Abgeordneten Konrad Kozlowski, der an die Stelle Krynskis tritt.

Sodann wurde in erster Lesung die Vorlage über den staatlichen Landwirtschaftsrat der Landwirtschaftskommission, und die Vorlage über die Unterstützung der Volksindustrie der Kommission für Handel und Industrie überwiesen.

In der weiteren Folge machte der Sejmmarschall dem Hause davon Mitteilung, daß der Innenminister den Pressegesetzentwurf aus dem Sejm zurückgezogen habe.

Die Kammer schritt sodann zur weiteren

Aussprache über die Militärdienstpflicht Vorlage.

Abg. Dugiel (Piast) erklärt, es sei nicht Polens Schuld, daß die allgemeine Abrüstung bisher nicht in die Tat umgesetzt worden ist. Diese Idee werde Polen stets naheliegen, doch betrachte er bei der gegenwärtigen Lage die Streitkräfte als ein nicht sehr ins Gewicht fallendes Argument. Entgegen der Wyzwolenie Gruppe, die die Verkürzung der Militärdienstzeit auf anderthalb Jahre verlangt, stehe seine Partei auf dem Standpunkt, daß, wenn die Regierung die zweijährige Dienstzeit verlangt, die Piasten für ihre Wähler auf diese Vergünstigung verzichten.

Abg. Liebermann erklärt, daß seine Partei grundsätzlich gegen ein stehendes Heer sei; da aber Polen von einem Ringe stehender Heere umgeben sei, müsse es auch ein solches haben. Redner beantragt die einjährige Militärdienstpflicht. Abgesehen von anderen Momenten, gestatte eine zweijährige Dienstzeit die Durchführung von Ersparnissen im Heereshaushalt nicht. Der kürzere Militärdienst komme nicht nur deshalb billiger, weil er das Mannschaftskontingent in der Kaserne verringert, sondern auch deshalb, weil sich alsdann mehr Leute mit wirtschaftlicher Arbeit werden beschäftigen können. Nicht zu unterschätzen sei während des Krieges das psychische Moment. Eine beispiellose Vergeudung solchen moralischen Kapitals erblicke er bei Josef Pilsudski, der ein Besitz des Staates und Volkes ist. Die Vertreter der Militärbehörden aber benutzen jede Gelegenheit, um den Namen Pilsudskis in Strafgerichtssachen zu verstricken.

Kriegsminister General Sosnkowski stellt mit Genugtuung fest, daß sich bei dem Abg. Liebermann eine Evolution insofern vollzogen habe, als er noch vor zwei Jahren die achtmonatige Militärdienstzeit gefordert habe. Unsere Gesellschaft werde den zweijährigen Militärdienst gern annehmen. Einjähriger Dienst sei nicht ausreichend.

Abg. Kirschbraun (Jüdische Vereinigung) drückt den Wunsch aus, daß im Heere ein brüderliches und kameradschaftliches Zusammenleben herrschen möchte. Bisher habe man den jüdischen Soldaten moralisch und physisch sehr viel Unrecht angetan. Redner wünscht, daß mit dem neuen Gesetz eine neue Aera für die Soldaten aller Glaubensbekenntnisse anbrechen möchte, entsprechend dem Geiste der Verfassung. Er erklärt, daß er für das Gesetz stimmen werde.

Abg. Pristupa (Ukrainische Gruppe) betrachtet die in der Vorlage verlangte Dienstzeit als entschieden zu lang. Redner verliest eine Erklärung des weißrussischen und des ukrainischen Klubs, worin diese sich für das System einer Volksmiliz erklären und beantragen, daß man über die Vorlage zur Tagesordnung übergehe.

Abg. Michalak (N. P. R.) ist der Ansicht, daß eine anderthalbjährige Dienstzeit vollkommen genüge. Seine Partei sei für eine weitgehende Verallgemeinerung des Militärdienstes. Die gegenwärtige Vorlage benachteilige die Inhaber von Reifezeugnissen, die in den Ländern der Teilungsmächte das Recht des einjährigen Dienstes besaßen, während hier 18 Monate Dienst von ihnen gefordert werde.

Hierauf wurde einem Antrage des Abg. Piasti über in Wilna im Zusammenhang mit einem Generalstreik vorgenommene Verhaftungen, zu dem der Sejmmarschall mitteilte, daß die Verhafteten sich bereits wieder auf freiem Fuße befänden, mit 118 gegen 111 Stimmen die Dringlichkeit versagt und der Antrag der Verwaltungskommission überwiesen.

Abg. Smulikowski begründete sodann einen Antrag über die unregelmäßige Auszahlung der Lehrergehälter. Die Dringlichkeit dieses Antrages wurde einstimmig anerkannt und derselbe der Finanzkommission überwiesen.

Ehrengericht zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Abgeordneten Korfanty.

Warschau, 27 Januar. In den nächsten Tagen findet ein Ehrengericht statt, das über den vom Ministerpräsidenten Grabski gegen Korfanty erhobenen Vorwurf, daß Korfanty während seiner Amtstätigkeit in Dollars spekuliert habe (!), entscheiden soll.

Das Fatum der Warschauer Baltenstaatenkonferenz.

Abermals verlegt.

Warschau, 27. Januar. Das Außenministerium teilt mit, daß der neue finnländische Außenminister Enckel sich an die polnische Regierung mit dem Ersuchen gewandt habe, die Warschauer Konferenz, die bekanntlich am 2. Februar stattfinden sollte, noch um einige Tage zu verlegen, um ihm eine persönliche Teilnahme an derselben zu ermöglichen. Als Termin der Konferenz ist der 12. Februar vorgesehen.

Lokales.

Lodz, den 29. Januar.

Von der Vermögensabgabe.

Die Steuererklärungen dürfen bis zum 15. Februar auch brieflich eingereicht werden.

Der Verband der Kaufleute und Industriellen teilt mit, daß der Termin für die Einreichung der Vermögenssteuererklärungen bis zum 15. Februar verlängert wurde. In den nächsten Tagen wird das Finanzministerium eine Verordnung erlassen, derzufolge Steuerpflichtige, deren Vermögen 3000 Franken nicht übersteigt, die zweite Vorschußzahlung auf die Vermögenssteuer nicht zu leisten brauchen. Wenn die zweite Vorschußzahlung, die gegenwärtig auf einen Steuerpflichtigen der ersten Handelskategorie entfällt, die Höhe der von ihm zu zahlenden Vermögenssteuer übersteigt, so braucht er nur die Hälfte dieses Vorschusses zu zahlen. Steuerpflichtige, die zur 2. oder 3. Handelskategorie gehören, brauchen in solchem Falle nur den dritten Teil des Vorschusses zu zahlen.

Außerdem soll die Finanzkammer die Weisung erhalten, alle wegen der Bemessung der Industriesteuer für das erste Halbjahr 1923 eingereichten Berechnungen bis zum 25. Februar 1924 zu prüfen, um jedem Steuerpflichtigen die Berechnung der auf ihn entfallenden Vermögenssteuer zu ermöglichen.

Wie wir erfahren, braucht die Steuererklärung nicht persönlich eingereicht zu werden; sie kann dem Steueramt des Magistrats auch im eingeschriebenen Brief zugesandt werden. (Quittung aufbewahren!) Leider haben die Einwohner einer ganzen Reihe von Häusern, besonders in den Vorortstadtvierteln, bisher keine Drucksachen für die Steuererklärung erhalten. Es ist nicht bekannt, ob dies auf die Nachlässigkeit der Hausbesitzer oder des Magistrats zurückzuführen ist. Ferner verlangen die Magistratsbeamten von den Steuerpflichtigen, daß sie in den Steuererklärungen die häuslichen Gebrauchsgegenstände einzeln anführen sollen, ein Widerspruch zum Vermögenssteuergesetz, das das Schema, nach dem der Wert der häuslichen Einrichtung abgeschätzt werden soll, genau angegeben hat. Die Finanzbehörden sollten den Magistratsbeamten klarmachen, daß eine willkürliche, ungerechtfertigte Auslegung des Gesetzes durch die Beamten unzulässig ist.

Die Schwierigkeiten bei der Erlangung eines Passes.

Der „Kurjer Lódzki" schreibt: Die Klagen über die Schwierigkeiten, die der polnische Bürokratismus denjenigen bereitet, die einen neuen Paß brauchen, in den Büchern der ständigen Einwohnerschaft eingeschrieben werden oder ähnliche mit dem Zivilstand des Landesbürgers verbundenen Formalitäten erledigen wollen, werden immer lauter.

Während zur Russenzeit und zur Zeit der deutschen Okkupation die Ausstellung von Personalausweisen und jegliche Einschreibungen in die Zivilstandesbücher, d. h. in die Bücher der ständigen Einwohnerschaft, von den zuständigen Aemtern ohne weiteres selbst besorgt wurde, müssen Personen, die sich heutzutage in der mißlichen Lage befinden, einen Paß zu besorgen, oder sich in die Bücher der ständigen Einwohnerschaft eintragen zu lassen, verschiedene Gesuche schreiben, auf eigene Faust allerhand Herkunftsausweise, Auszüge, Geburtsscheine und dergl. mehr Papiere sammeln, was alles mit ungeheurem Zeitverlust und großen Geldkosten verbunden ist. Fällt es doch keinem unserer Beamten ein, die Angelegenheit brieflich zu erledigen oder den Interessenten in einer ViertelStunde zufriedenzustellen. „Kommen sie nach einer Woche, dann wird es fertig sein", ist die gewöhnliche Antwort des Beamten. Und der Arme kommt wieder und immer wieder und wartet und bittet um die elenden Papierwische. Und hat er sie endlich erhalten und trägt er sie in das zuständige Amt, so erfährt er, daß er noch dies oder jenes Papier besorgen müsse, um den gewünschten Paß endlich zu erhalten oder in die Bücher der ständigen Einwohnerschaft eingetragen zu werden.

Ein armes Dienstmädchen bemüht sich bereits seit Juni vorigen Jahres um die zur Ausstellung des Passes nötigen Ausweise und hat bereits 2 Millionen Mark zu diesem Zwecke ausgegeben, ohne jedoch bisher zu einem Erfolg ihrer Bemühungen gelangt zu sein, da zwei Gemeindevögte darüber miteinander in Streit geraten sind, zu welcher Gemeinde die Bittstellerin eingentlich gehört. Die Gemeindevögte korrespondieren bis auf den heutigen Tag in dieser Angelegenheit lustig weiter, und das arme Mädchen schreibt Gesuche, Aufklärungsschreiben und ..... gibt Halbmillionenmarkscheine ohne Ende aus, die in den Taschen der Bürokraten verschwinden, ohne daß die Angelegenheit dadurch erledigt würde.

Polen gibt für die Bürokratie astronomische Summen aus. Das Volk hat darum das Recht, für sein schwer verdientes Geld gewisse Erleichterungen seitens der Aemter und der Beamten zu verlangen. Die Regierung müßte das einsehen und — im Sinne des Sparsamkeitssystems — die Erledigung von Paßangelegenheiten und Eintragungen in die Bücher der ständigen Einwohnerschaft und aller anderen Zivilstandsangelegenheiten vereinfachen.

Die Millionówka. Am Sonnabend wurde die Nr. 4 337 451 gezogen, die sich im Besitz des Außenministeriums in Warschau befindet. — Eine bescheidene Anfrage an den Herrn Finanzminister: **Wann wird die Millionówka valorisiert?!**

bip. **Die Notlage der Lodzer Industrie.** Die Fabrik von Scheibler und Grohmann war bisher drei Tage wöchentlich in Betrieb, wobei 2 Schichten arbeiteten, die eine von 5 Uhr früh bis 1 Uhr mittags und die andere von 1 Uhr mittags bis 9 Uhr abends. Gegenwärtig aber erklärte die Fabriksverwaltung den Arbeiterdelegierten, daß sie aus Sparsamkeitsgründen beschlossen habe, die Arbeiter 6 Tage in der Woche zu beschäftigen, in der Weise, daß jede Schicht 3 Tage in der Woche von 8 Uhr früh bis 5 Uhr abends arbeiten soll. Die Arbeiter beschlossen, die Arbeitsbedingungen ohne zweiwöchige Kündigung nicht zu ändern. Angesichts dessen wurden sie zweiwöchig gekündigt.

In der Färberei von Steigert, Kilinskiego 187, wurde die Zahl der Arbeitstage in der Woche von drei Tagen auf 1 Tag herabgesetzt. Den Arbeitern der Tücherfabrik von Chmielnicki wurde gekündigt.

pap. **Ein Vorschlag der Arbeiter.** Die Arbeiterverbände richteten an die Arbeiterschaft und an die Industriellen sowie an die Arbeitervertreter im Sejm eine Denkschrift, in der sie hinsichtlich des Lohnzwistes in der Textilindustrie darauf hinweisen, daß den Arbeitern auch nicht geholfen wäre, wenn ihnen die letzten 88 Prozent Teuerungszulage bewilligt würden, da die Industriellen in solchem Falle die Manufakturwarenpreise erhöhen würden, was eine Steigerung sämtlicher Lebensmittelpreise nach sich ziehen würde. Da für die nächste Zeit ein Rückgang der Teuerung zu erwarten ist und die Teuerungskommission bald nicht mehr den Teuerungszuwachs, sondern die Teuerungs**abnahme** berechnen wird, wird in der Denkschrift den Arbeitern der Vorschlag gemacht, sich mit den Industriellen in Verbindung zu setzen, um von ihnen eine schriftliche Verpflichtung zu erhalten, daß sie den Arbeitern 88 Prozent schuldig sind. Würden dann von der Teuerungskommission Teuerungsabnahmen festgestellt werden, so würden die Industriellen die Löhne der Arbeiter solange nicht herabsetzen, bis die 88 Proz. verrechnet sind.

bip. **Die Bäckergesellen warten noch bis Mittwoch mit dem Streik.** Zwischen den Bäckergesellen und Bäckermeistern ist es bisher hinsichtlich der Regelung der Löhne zu keiner Einigung gekommen. Die Bäckergesellen haben auf einer am Sonntag stattgefundenen Versammlung beschlossen, in den Ausstand zu treten, mit der Festsetzung des Tages des Streikbeginns jedoch die Verbandsverwaltung beauftragt. Die Verbandsverwaltung hat ihrerseits auf den Vorschlag des Arbeitsinspektors beschlossen, noch bis Mittwoch zu warten.

bip. **Die Schneider und Installateure wollen streiken.** Die Schneidermeister und Elektrotechniker haben es abgelehnt, den Schneidergesellen und Installateuren die letzten 88 proz. Teurungszulage zu bewilligen. Diese beschlossen daher, sich an den Arbeitsinspektor um Vermittlung zu wenden, und falls dies nicht helfen sollte, in den Ausstand zu treten.

bip. **O welche Lust, Hauswärter zu sein!** Die Hauswärter haben sich mit den von der außerordentlichen Schiedskommission festgesetzten Lohnsätzen einverstanden erklärt, gleichzeitig aber beschlossen, beim Mieterverband „Lokator" zu beantragen, daß auch die Mieter den Hauswärtern eine Entschädigung zahlen sollen, deren Höhe den von der Kommission festgesetzten Sätzen gleichkommt. Ferner wollen die Hauswärter vom Magistrat eine Entschädigung für die Entfernung des Schnees von den Straßen verlangen. Für das Oeffnen der Haustür werden sie eine Gebühr von 500 000 M. erheben.

Von den Lodzer Eisenbahnwerkstätten. Wie uns von Arbeitern der Lodzer Eisenbahnwerkstätten mitgeteilt wird, entspricht die dem „Rozwój" entnommene Mitteilung über Mißbräuche in den Lodzer Eisenbahnwerkstätten **nicht** den Tatsachen. Die in der Möbelwerkstatt angefertigten Gegenstände wurden ausschließlich für den Bedarf der Eisenbahn (Waggons 2. und 1. Klasse und Büros) angefertigt. Für die Firma Ostrowski und Fidal (die übrigens in der Przejazd 49 keine Werkstatt besitzt, sondern auf dem Hofe unter freiem Himmel arbeitet) wurden die hundert Feldbahnwaggons **nicht** ausgebessert.

pap. **Keine höheren Futtermittelpreise.** Gestern sprach im Wucheramt eine Abordnung der Futtermittelhändler vor, die um eine Erhöhung der Preisliste für Futtermittel nachsuchte. Das Wucheramt hat diese Bitte nicht berücksichtigt.

bip. **Bestrafung von Milchpantschern.** Vor dem Gericht hatte sich in den letzten Tagen eine große Anzahl von Milchpantschern zu verantworten, die mit Geldstrafen von 5 bis zu 20 Millionen M. belegt wurden.

bip. **Das Wucheramt bestrafte:** Lejzor Segal, Kilinskiego 86, mit 200 Millionen M. Geldstrafe, Stanislaw Kwiatkowski, Kilinskiego 107, und Moschel Rosenberg, Petrikauer 19, mit je 100 Millionen M., Johann Wdowiak, Kilinskiego 19, mit 70 Millionen, Chaskel Neumark, Pulnocna 2, mit 50 Millionen, Regina Brezlo, Pomorska 13, mit 40 Millionen, Marjan Krulikowski, Kilinskiego 158, und David Alberstein, Cegielniana 13, mit je 30 Millionen, Waclaw Michalski, Grobowa 20, Wolf Karujul, Szkolna 16, David Schwarz, Zawadzka 10, Tobias Ledermann, Dzielna 10, Abraham Friede, Napiurkowskiego 16, und David Lewkowicz, Wschodnia 10, mit 25 Millionen, Emanuel Karlowicz, Nawrot 34, Berel Friedmann, Cegielniana 66, Josek Kolasa, Przendzalniana 26, Josef Prusti, Konstantynowska 146, Anton Gruszka, Jerzego 20, und Michael Urbaniak mit je 20 Millionen M. Geldstrafe.

bip. **Das gegenwärtige Porto bleibt!** Wie wir erfahren, sollen die Postgebühren in der ersten Februarhälfte nicht erhöht werden.

bip. **Die Postämter werden vom 1. Februar** ab Wertbriefe, Pakete und Postüberweisungen bis auf die Summe von 200 000 000 M. entgegennehmen. Der Höchstsatz für Postanweisungen und Schecks der Postspar-

---

Es gibt unter den Frauen Lustspiele, Tragödien und Operetten. Die Operetten gehen am besten. Raoul Auernheimer.

Das Glück der andern.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(10. Fortsetzung).

Evelyn schwieg. Wild und erregt stürmten die Gedanken durch ihren Kopf. Sollte alles doch nur Spiel und Einbildung gewesen sein, was sie in der letzten Zeit gefühlt zu haben glaubte?

Wenn er wirklich geht, dann hat er mich nie geliebt — dann sinkt mein goldenes Luftschloß in nichts zusammen . . . dachte sie erbittert. Aber es darf nicht sein — er muß bleiben — ich muß ihn halten um jeden Preis — oder heute noch zur Erklärung treiben —!

Aber wie? Sie zermarterte ihren Kopf, ohne daß ihr ein Ausweg einfallen wollte.

Allmählich wurde sie ruhiger. Es schien ihm doch nicht leicht zu sein, fortzugehen. Vielleicht fühlte er, daß seine Gefühle bereits zu stark geworden waren, um bloß als Flirt zu gelten. Vielleicht wollte er nur darum fliehen vor der Gewalt einer Leidenschaft, die ihm sonst über den Kopf wuchs?

Schließlich war es ja keine so kleine Sache, seiner Mutter eine arme, bürgerliche Beamtentochter als Schwiegertochter zuzuführen . . .

Aber was ging sie — Evelyn — die hochmütige Sippe an? Wenn es nottut, übertrumpfe ich sie alle noch an Hochmut! dachte sie selbstbewußt.

Plötzlich spielte ein Lächeln um ihre Lippen.

Die Vorträge nachher — ja so ging es. Alles würde dabei sein. Niemand bemerken, daß zwei fehlten . . . und einen Vorwand würde sie schon finden, daß er gar nicht ahnte, er sei von ihr beabsichtigt.

Das Souper war zu Ende. Man erhob sich, um in den Salon zu gehen. Evelyns Hand ruhte lässig auf Magnus' Arm. Sie dachte an Gottorb. Ja — ihre Macht war groß . . . nur fünf Minuten allein mit Magnus und —

Da fuhr sie erschrocken zusammen. Die Hausfrau, die knapp vor ihr mit einer anderen Dame stand, sagte eben zu dieser: „Nein, es war nicht Francois, der dieses Wunder schuf, sondern ein junges Mädchen, das mir unsere Klavierlehrerin Fräulein Sattler, brachte. Sie heißt Modesta —, mehr weiß ich vorläufig selber nicht."

„Aber Sie müssen mir die Adresse verschaffen, liebe Kammelsberg! Die Person ist ja ein Genie an Geschmack! Ich werde sie in die Mode bringen . . ."

Mehr vernahm Evelyn nicht, aber es war ja genug! Die Namen Sattler und Modesta genügten. Sie war wütend auf die Schwester. Welch Blamage, wenn man erfuhr, daß die Schwester der schönen, vielbewunderten und in diesen Kreisen ganz als Gleichstehende behandelten Evelyn Losenstein gelegentlich als — Tafeldeckerin arbeitete.

Am Klavier wurden die Vorbereitungen zu den Vorträgen getroffen. Baronin Glyddi, eine verblühte Blondine in sehr kostbarer, pelzverbrämter, knallroter Seidenrobe, zwei riesige Mohnblüten über den Ohren und Brillanten im Haar, an den Händen und der mageren, stark dekolletierten Büste, flüsterte mit dem Begleiter, der bereits seinen Platz eingenommen hatte.

Die Gäste sahen sich nach Plätzen um, einige der Herren verschwanden lautlos, um im Zimmer des Hausherrn, wo Spieltische aufgestellt waren, zu rauchen und Karten zu spielen.

Evelyn stand immer noch mit Magnus am Eingang. Er war jetzt, wo die beobachtenden Augen der Tante nicht mehr zu fürchten waren, plötzlich wieder sehr warm und zutraulich geworden. Sie fühlte es mit Befriedigung.

„Aber ich glaube, Sie hören mir ja gar nicht zu," unterbrach er sich plötzlich in seiner Rede, die ihr die Gründe seiner bevorstehenden Abreise erklären sollte.

„Doch, Sie sprachen, glaube ich, von Ihrer Mutter und Ihrer Reise nach Rettenegg," sagte Evelyn gleichgültig.

„Ja. Und läßt Sie denn der Gedanke, daß wir uns dadurch vielleicht heute für längere Zeit zum letztenmal sehen, ganz kalt?" fragte er, den Blick leidenschaftlich in den ihren, der völlig kühl blieb, versenkend.

„Haben Sie vielleicht erwartet, daß ich Tränen vergieße dabei?"

„Nein, aber . . ." er beugte sich plötzlich dicht an sie heran —, „o, wie sind Sie heute grausam mit mir, Evelyn! Ahnen Sie denn nicht, wie schwer . . wie furchtbar schwer mir das Fortgehen wird?"

„Nein. Wäre es so, dann würden Sie ja wohl nicht gehen!"

„Meine Mutter wünscht es, und ich bin ihr einziges Kind — —"

„Nun, dann gehen Sie eben!"

Er sah sie einen Augenblick schmerzlich betroffen an. Sie war ihm nie so wunderschön erschienen wie heute, da er Abschied von ihr nehmen sollte, und nie zuvor hatte sie ihn so kalt, fast unfreundlich behandelt.

(Fortsetzung folgt).

kasse, die in Warschau, Lodz oder anderen Städten mit Zweigstellen der Landesdarlehenskasse zahlbar sind, wurde auf 400 000 000 M. erhöht.

bip. **Vor den Krankenkassenwahlen.** Am Sonntag fand eine Sitzung der Vorstände der Klassenfachverbände statt, auf der in der Angelegenheit den Krankenkassenwahlen beraten wurde. Da die Krankenkassenwahlen bereits am 27. April stattfinden sollen, wurde beschlossen, schon jetzt eine rührige Tätigkeit zu entfalten. Es sollen in jedem Verbande Versammlungen in dieser Angelegenheit veranstaltet werden. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, daß alle Klassenfachverbände sich bei den Wahlen zusammentun und eine gemeinsame Kandidatenliste aufstellen sollen.

bip. **Die statistische Kommission zur Feststellung des Teurungszuwachses** tritt am Freitag abend zur Berechnung der Teurungszunahme in der zweiten Januarhälfte zusammen.

bip. **Die nächste Sitzung des Stadtrats** findet am Donnerstag, den 31. d. M., statt.

Die „Freie Presse" als erfolgreiche Vermittlerin. In der Sonntagnummer berichteten wir über den in Verlust geratenen Paß von Fräulein Mercedes Lindner. Bereits am Montag wurde der Paß der Dame von dem Postbeamten Herrn G. wieder zugestellt, der von dem Diebstahl in der „Presse" gelesen hatte. Der Dieb, der den Paß in einen Briefkasten geworfen hatte, war demnach noch nicht aller Menschlichkeit bar. Seinem Beispiel sollte jeder Taschendieb, der „etwas auf sich hält", folgen.

pap. **Versetzt.** Brigadegeneral Leon Pachucki, stellvertr. Chef des Bezirkskorpskommandos IV, wurde zum Mitglied des Warschauer Obersten Gerichtshofes ernannt.

Brandberichte. Gestern nachmittag um 1½ Uhr wurden der 1., 2. und 3. Zug der Freiwilligen Feuerwehr nach der Ogrodowa 1 alarmiert, wo im Hause des Herrn Julius Hanke beim Auftauen der Wasserleitung die Strohpackung des im Dachstuhl befindlichen Wasserbehälters Feuer fing und infolgedessen auch das Dach in Brand geriet. Nach kurzer Arbeit gelang es den Löschmannschaften, das Feuer zu unterdrücken.

Ein Brand, der unter Umständen verhängnisvolle Folgen hätte haben können, entstand im Hause Pansta 86 dessen Eigentümer Ignac und Alma Rasalski sind. Auch hier war man mit dem Auftauen der Wasserleitungsröhren beschäftigt. Dabei gerieten im Bodenraum aufbewahrte Hobelspähne und andere leicht entzündbare Stoffe in Brand. Als gegen 2½ Uhr die Löschmannschaften der Freiwilligen Feuerwehr eintrafen, stand das ganze obere Geschoß dieses Hauses bereits in hellen Flammen. Das Feuer hatte so rasch um sich gegriffen, daß die Bewohner der dort befindlichen Kleinzimmerwohnungen, als sie vom Ausbruch des Brandes erfuhren, den Rettungsweg bereits versperrt fanden. Eine wilde Panik bemächtigte sich ihrer und nur der Besonnenheit und dem zielbewußten Vorgehen der Feuerwehr war es zu danken, daß nicht auch Menschenopfer hierbei zu beklagen waren. Durch Abspringen auf die mit Matratzen ausgelegten Balkone des unteren Stockwerkes sowie durch Hinabgleiten an der Regentraufe konnte ein Teil der vom Feuer Bedrängten gerettet werden, während ein Ehepaar, das sich in ganz verzweifelter Lage befand, von zwei beherzten Steigern des 2. Zuges namens Alfred Lampe und Ignacy Grebka mittels Seilen herabgelassen werden mußten. An der Brandstätte waren die Mannschaften des 1., 2., 3., 4., 5., 8., 9. und 10. Zuges der Feuerwehr tätig, denen es unter der umsichtigen Leitung des Vizekommandanten Herrn Scheibler nach mehr als zweistündiger aufopfernder Arbeit gelang, des Feuers Herr zu werden.

Zu einem weiteren Brande rückten gegen 11 Uhr abends die Mannschaften des 2. und 3. Zuges aus, und zwar nach dem Hause Nowotna, wo infolge unvorsichtigen Hantierens mit Zündhölzern im Keller lagerndes Holz, Kohle und andere Sachen in Brand gerieten. Das Feuer konnte, ohne erst größeren Umfang anzunehmen, bald unterdrückt werden.

Argentinisches Fleisch für Polen. Die Stadt Krakau verhandelt gegenwärtig in der Angelegenheit des Bezuges von argentinischem Fleisch für die Stadt. Das Fleisch würde 2½ Millionen für das Kilo kosten. Wie verlautet, kaufen einige Institutionen bereits seit längerer Zeit argentinisches Fleisch für ihre Beamten. — Wie wäre es, wenn auch die Stadt Lodz diesem Beispiel folgen würde?!

Es darf nichts billiger werden!... In Landwirtschaftskreisen wird erwogen, ob in Anbetracht dessen, daß die Inlandspreise für Getreide gestiegen sind, die Einführung von Zöllen für Auslands-Getreide nicht geraten wäre. Der „Robotnik" meint hierzu: „Wie wir sehen, fürchten die Großgrundbesitzer, daß die Preiserhöhung durch Einführung von rumänischem, schweizerischem und ukrainischem Getreide sowie amerikanischem Mehl eine starke Konkurrenz hervorrufen könne. Daher fangen sie an, für die Einführung von Schutzzöllen zu agitieren".

bip. **Gegen die willkürliche Erhöhung der Tabakpreise.** Einer Verordnung der Monopolbehörden zufolge beträgt der Rabatt für Tabakgroßhändler 18 Proz. und Kleinhändler 12 Proz. von Zigarren und Zigaritos der Privatfabriken beträgt. Der Rabatt für Großhändler 22 Proz. und für Kleinhändler 18 Proz.

Schuttabladestelle. Die städtische Pflanzenzuchtanstalt in der Brzezińska 51a braucht größere Mengen Schutt, Kehricht oder dergleichen.

pap. **Ein Findling.** Auf dem Fußsteig vor dem Hause Trawajowa 11 wurde ein etwa 8 Wochen altes ausgesetztes Kind weiblichen Geschlechts gefunden. Das Kind wurde ins Wöchnerinnenheim in der Trawajowa 15 geschafft.

pap. **Diebstähle.** Aus der Fabrik von Plywacki, Kilińskiego 120, wurden von unbekannten Tätern Riemen im Werte von 2 400 000 000 Mark gestohlen. — Aus dem Manufakturwarengeschäft des Majer Tarowiez, Zachodnia-straße 21, stahlen unbekannte Diebe Stoffe im Werte von über 2 Milliarden Mark.

bip. Das Friedensgericht verurteilte einen gewissen Alexander Graf wegen mehrfachen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis.

Kunst und Wissen.

Die siebzehnte musikalische Morgenfeier am letzten Sonntag stand wieder unter Leitung von Berdiajew. Das Programm wies die prächtige symphonische Dichtung von Tschaikowskij „Francesca da Rimini" sowie „Kaukasische Skizzen" von Ippolitow-Iwanow auf, die von Berdiajew schneidig dirigiert wurden. Der zweite Teil der Skizzen: „Der Feldzug Sardars" mußte auf stürmisches Verlangen des sehr gut besetzten Saales wiederholt werden.

Als Solistin hörten wir das Mitglied der Krakauer Oper Frl. Hanka Rellicz, die die Arie Halkas aus der gleichnamigen Oper Moniuszkos, eine Arie der Madame Butterfly aus der gleichnamigen Oper von Puccini und auf Verlangen als Zugabe „Otwórz, Janku!" sang. Am Klavier begleitete in bekannter Meisterschaft Herr Ryder. Die Sängerin hat eine zwar nicht sehr umfangreiche, doch sehr angenehme Stimme und verdiente den Beifall, der ihr gespendet wurde. a. k.

Vortrag von Prof. Gralski. Wir erhalten die folgende Zuschrift: Wie bereits mitgeteilt, hält der berühmte Psychographolog Herr Prof. Gralski, der Leiter des ersten polnischen Instituts für wissenschaftliche Graphologie in Krakau, am Mittwoch in der Philharmonie einen interessanten Vortrag, verbunden mit Experimenten über das „Geheimnis der schreibenden Hand". Der Vortragende wird über die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Graphologie sprechen und mit den ihm vom Publikum zur Verfügung gestellten Handschriftproben Experimente vornehmen.

Das Adamskostüm der Eva. Wie wir in Wiener Blättern lesen, sollte in der dortigen Volksoper dieser Tage die Aufführung der zwei pantomimischen Spiele „Adam und Eva" und „Manon" von Frau Lanik mit der Verfasserin als Eva stattfinden. Aber schon die Abhaltung der Generalprobe wurde, kaum daß sie begonnen, verhindert. Als nämlich der Vorhang in die Höhe ging, rief Direktor Weingartner, der offenbar über das Evakostüm der Frau Lanik empört war: „Vorhang nieder!" Die Generalprobe fand daher nicht statt, und die beiden mimischen Spiele wurden abgesetzt. Frau Lanik protestierte gegen diese Maßnahme und erklärte, daß sie als Eva ja nicht in einem Frack erscheinen könne. Direktor Weingartner ließ aber diesen Einwand nicht gelten. Er stellte Frau Lanik frei, die Pantomime „Manon" mit kleinen kostümlichen Korrekturen darzustellen und von „Adam und Eva" abzusehen, was jedoch von Frau Lanik abgelehnt wurde.

Vom Film.

„Am eigenen Grabe" ist der Titel der vierten und letzten Serie des Zyklus **„Die Gräfin von Paris"**, der nun seit Wochen die Lodzer Kinobesucher in das Casino lockt. Die Spannung der Zuschauer und auch das Spiel der Darsteller erreichen den Höhepunkt. Aber obwohl man diese Folge als die beste ansehen muß kann man doch nicht umhin ihr gewisse Mängel zur Last zu legen. Vor allem läßt der Abschluß noch viele Fragen, die sich dem Beschauer aufdrängen, unbeantwortet, und der Film bleibt nach wie vor ein — Rätsel.

H H

Sport.

pap. **Dauerpferderennen.** Hiesige militärische und zivile Sportkreise treffen Vorbereitungen zur Veranstaltung eines Pferderennens auf einer Strecke von 170 Kilometern. Es handelt sich hierbei um einen Rundlauf an der Peripherie der Stadt, an dem Offiziere und Privatpersonen teilnehmen werden. Das Rennen, das in einigen Wochen stattfinden soll, verfolgt den Zweck bei mehrmaligem Pferdewechsel die Ausdauer der Reiter festzustellen. Zur Prämierung des Siegers veranstalten die Teilnehmer unter sich eine Sammlung.

Vereine und Versammlungen.

Der Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde hielt am Sonnabend seine Jahres-Generalversammlung ab. Sie wurde vom ersten Vorsitzenden Herrn Elstermann mit einer Ansprache eröffnet. Zum Leiter der Versammlung wurde Herr Drewing berufen, der die Herren Zanger und Albrecht zu Beisitzern und Herrn O. Nazarski zum Schriftführer ernannte. Herr Eduard Simon verlas die Protokolle, worauf Herr Nazarski den Tätigkeitsbericht erstattete. Herr Karl Ziftel verlas den Kassenbericht, Herr Oskar Probst den Wirtschaftsbericht und Herr Przygurski den Bericht des Vergnügungsausschusses. Nachdem noch Herr Dietrich im Namen der Revisionskommission über die Prüfung der Geschäftsführung Bericht erstattet hatte, wurden alle Berichte angenommen. Das Andenken Pastor Hadrians und der übrigen im Laufe des Jahres verstorbenen Mitglieder wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Herrn Nazarski wurde für den trefflichen Jahresbericht der Dank der Versammlung ausgesprochen. Die eifrigsten aktiven Vereinsmitglieder sollen ausgezeichnet werden.

Nach der Entlastung der alten, wurde zur Wahl der neuen Verwaltung geschritten. In diese wurden die folgenden Herren berufen: J. Balwinski, A. Wolkenstein und E. Born (Vorstände der Aktiven); Otto Pfeiffer, J. Winkepf und Stanislaw Przygurski (Vorstände der Passiven); Oskar Nazarski und Adolf Bergmann (Kassierer); Willy Rödler und Oskar Hentschel (Schriftführer); Reinhold Teschner (Wirtschaftskassierer); E. Eßlinger, A. Borisch, F. Krüger, J. Maurer, H. Neumann, L. Janowski, F. Kühler und Chr. Blin (Vereinswirte); J. Müller, H. Zorn und R. Graebsch (Revisionskommission); Alfred Kahlenbach und F. Kühler (Archivare); P. Weber, Willy Rödler und E. Albrecht (Lederkommission); Otto Abel, H. Kurtz, R. Schwertner, R. Görlitz und Reio (Verwaltungsausschuß); L. Janowski und Rettig (Markenverkäufer). Nach dem Jahresbericht zählt der Verein gegenwärtig 478 Mitglieder (74 aktive). Die vom Vorstand der Aktiven Herrn Friedrich Elstermann bis August innegehabte Chorleitung übernahm Herr Dirigent Gustav Teschner jr. Neun Mitglieder starben im Laufe des Jahres. Durch besonderen Fleiß zeichneten sich im Vereinsjahre aus die Herren: Friedrich Elstermann, Adolf Hoffmann, Gustav Albrecht, Oskar Nazarski, Albert Wolkenstein, Gustav Beck, Heinrich Neumann, Adolf Schneider und Karl Ziftel. Die folgenden Mitglieder bewahrten dem Verein 25 Jahre die Treue: Adolf Kobsch, Martin, Weigold, August Zielke, Gustav Strauch und Reinhold Müller.

Im Lodzer Turnverein „Kraft" findet heut abends pünktlich 9 Uhr eine Monatssitzung statt. Da auf dieser Sitzung außer sonst sehr wichtigen Sachen auch Vorbesprechungen für die in den nächsten Tagen stattfindende Jahres-Generalversammlung vorgenommen werden sollen, ist es unbedingt erforderlich, daß deren sämtliche Mitglieder teilnehmen.

Sportverein „Sturm". Heute um 8 Uhr abends findet im Vereinslokale, Andrzeja 17, die diesjährige ordentliche Generalversammlung statt. Um pünktliches und unbedingtes Erscheinen aller Mitglieder ersucht die Verwaltung.

Aus dem Reiche.

Władysławow. Berichterstattungsversammlung. Am 25. Januar besuchte unsere Gemeinde Herr Sejmabgeordneter A. Utta und hielt in Genovefa eine Berichterstattungsversammlung ab, zu der fast aus allen Dörfern Vertreter erschienen waren. Wir haben uns schon lange nach einer solchen Versammlung gesehnt, darum war unsere Freude groß, als wir endlich einen unserer Abgeordneten in unserer Mitte begrüßen und ihm das große Leid klagen konnten, welches uns seit längerer Zeit so schwer drückt, nämlich das Leid um unsere vernichteten Schulen. Diese Schulen haben unsere Väter fast vor einem Jahrhundert gegründet, sie Jahrzehnte lang aus eigenen Mitteln unterhalten, und wir wurden darin in unserer teueren Muttersprache und in der Religion unserer Väter unterrichtet. Jetzt, da wir hofften, daß das befreite Polen auch uns die Freiheit lassen und die uns garantierten Rechte achten werde, wurde uns das teuere Erbe unserer Väter gewaltsam entrissen und zerschlagen. Die deutschen Schulen in Władysławow, Genovefa, Drożynek, Tury und Nowa-Wies wurden polonisiert oder geschlossen. Unsere Kinder müssen die polnischen Schulen besuchen, wobei sie zum Teil bis 4 Kilometer und durch Sümpfe täglich gehen müssen. Bleiben sie der Schule fern, so werden wir zu Millionen-Geldstrafen oder bis zu 10 Tagen Haft verurteilt. In den polnischen Schulen wird unseren Kindern nur selten evangelischer Religions-Unterricht erteilt. So erhalten in Tury unsere Kinder seit drei Jahren keinen Religionsunterricht, in Władysławow dürfen sie zu den Religionsstunden erst abends mit Lichtern kommen, wenn sie schon müde und erschöpft sind.

Gleichzeitig mit der Schließung der Schulen werden auch die Gottesdienste in den Bethäusern zum Teil eingestellt. In Genovefa verbietet man, das niedergebrannte Bethaus wieder zu erbauen. Unser Herr Pastor erweist uns keine Hilfe, das Konsistorium ebenfalls nicht. Die Schulbehörde antwortet auf alle unsere Beschwerden ablehnend oder garnicht, wenn man uns nicht gar nach Berlin gehen heißt. Die polnisch-katholischen chauvinistischen Priester feiern ihre Siege über unsere Schulen und Bethäuser, wir können nirgends unser Recht finden und verzagen fast. Darum sind wir Herrn Sejmabgeordneten Utta für den interessanten Bericht, für die Teilnahme an unserem Leid und für seine Aufmunterung und Ratschläge von Herzen dankbar. Im Vertrauen auf die uns zugesagte Unterstützung durch unsere Abgeordneten wollen wir unsere Rechte bis zu den höchsten Instanzen verteidigen. Herzlichster Dank gebührt auch den Herren Pastoren Kneifel-Lodz und Löffler-Konin, die uns zu der erwähnten Berichterstattungsversammlung verholfen haben. —er.

Anielin bei Lask. Bevorstehende Berichterstattungsversammlung. Am Sonnabend, den 2. Februar, um 3 Uhr nachmittags, wird Herr Sejmabgeordneter A. Utta hier eine Berichterstattungsversammlung abhalten.

Die Frau und ihre Welt.

Modebrief.

Für die letzten Wintertage.

Die merklich länger werdenden Tage erwecken bereits Frühlingsgedanken in uns, jedoch die in diesem Jahr besonders lang anhaltende Kälte gestattet es nicht, den wärmenden Pelz beiseite zu legen. Wir bringen deshalb noch diesmal unter anderem zwei hübsche Vorlagen für winterliche Straßenkleidung.

Der lange Mantel M 37264 aus schwarzem Plüsch mit langhaarigem Opossumbesatz ist im tiefen Gürtelschluß quer geteilt und hat einen glockig geschnittenen Ansatz. Den weiten unteren Rändern der Achselärmel sind die hochgeknöpften, pelzbekleideten Patten angeschnitten. Der Mantel kann statt aus Plüsch zum Frühjahr auch aus Garbardin, Wollrips oder anderem weichfallenden Wollstoff gearbeitet und ohne Pelzbesatz getragen werden. Zu seiner Herstellung braucht man etwa 3,60 Mtr. Stoff, 140 Zmtr. breit. Beyer-Schnitt für 46 Zmtr. Oberweite. Flott und jugendlich in der Wirkung ist das braune Jackenkleid S 57144. Hierfür kommen die verschiedensten Wollstoffe in Frage. Besonders gut eignen sich Wollsamt, Garbardin oder Tuch. Einen aparten wirkungsvollen Schmuck ergeben die im Karomuster abgesteppten Biesen, die auch durch gleichfarbige oder abstechende Perlsteppere ersetzt werden können. Bemerkenswert an der Jacke ist der seitliche Knopfschluß, der sich am Zweibahnenrock wiederholt. So kann die Jacke nur hochgeschlossen, aber da sie einen jumperartigen Eindruck macht, bei mildem Wetter ohne Bluse getragen werden Schmale Skungsstreifen und ein Skungsstehkragen geben dem kleidsamen Anzug ein elegantes Aussehen. Erforderlich etwa 2,70 Meter Stoff, 140 Zmtr. breit. Beyer-Schnitte für 44 und 48 Zmtr. Oberweite.

Vollkommen verschiedenen Charakter tragen die beiden Kleider dieser Seite. Während das eine das Weiche, Fließende der Mode betont, zeigt das andere eine gewisse strenge Einfachheit und Schlankheit.

Brauner oder maulwurffarbener Seiden- oder Wollkrepp eignen sich für das Nachmittagskleid K 37219. Wirkungsvolle Handstickerei in schönen zum Ton des Stoffes passenden Farben bedeckt den einem Futterleibchen aufgearbeiteten Latz mit angeschnittenem Gürtelteil. Die seitlichen Kimonoteile mit langen Aufschlagärmeln sind an den Achseln etwas eingereiht. Den hinteren Teil des Kleides deckt eine durchgehend geschnittene Ueberbahn, die am Gürtel blusig überfällt. Erforderlich etwa 6,30 Mtr. Stoff, 110 Zmtr breit. Beyer-Schnitt für 46 Zmtr. Oberweite. Beyer-Abplättmuster Nr. 0'0040, Serie VI. Das schlichte, doch vornehm aussehende Kleid K 37210 aus blauem Garbardin ist mt schwarzer Seidentresse besetzt. Man kann es auch hochgeschlossen mit Stehkragen tragen, wobei dann der rechte Aufschlag links seitlich mit Druckknöpfen befestigt wird. Der wie das Leibchen weit übereinandertretende Rock ist unten zum bequemeren Ausschreiten ein Stück offen. Gebraucht werden etwa 2,05 Meter Stoff, 130 Zmtr. breit. Beyer-Schnitte für 44 und 48 Zmtr. Oberweite.

Ein nettes Mädchenkleid stellt Abbildung MK 47187 dar. Aus gestreiftem Wollstoff gearbeitet, erhält es seine Verzierung aus dem Stoff heraus durch quergestreifte Blenden und Taschen. Ein Umlegekragen, Aermelaufschläge und Taschenblenden aus weißem Wollstoff mit farbiger Schürzstichumrandung beleben das in durchgehender Kittel- und Schlupfform gearbeitete Kleid. Erf. für 9 Jahre: etwa 2,15 Mtr. Stoff, 90 Zmtr. breit. Beyer-Schnitte für 7, 9 und 11 Jahre.

Ganz besonders reizend ist das Mädchenkleid MK 47185. Es ist aus erdbeerrotem Wollstoff gearbeitet und mit aus königsblauer Krimmerwolle gestrickten Streifen besetzt. In der hinteren Mitte Druckknopfschluß. Erf. für 3 Jahre: etwa 1,35 Mtr. Stoff, 90 Zmtr. breit. Beyer-Schnitte für 3 und 5 Jahre.











Die schönste Amerikanerin. Eine von den amerikanischen Fabrikanten kosmetischer Mittel inszenierte Schönheitskonkurrenz in New York hat mit einer argen Enttäuschung der Schönen der Vereinigten Staaten und mit einer noch ärgeren der reklamierenden Fabrikanten geendet, die da glaubten, durch diesen Wettbewerb ihren Fabrikaten erhöhten Absatz zu sichern. Aus allen Ecken der Vereinigten Staaten waren schöne Frauen herbeigeströmt, achtundachtzig an Zahl. Zu ihnen gesellte sich aber auch ein junges Mädchen aus Kanada, die von den Konkurrentinnen aus der Union verächtlich angesehen wurde. Ohne lange Diskussion, ohne daß sich ein Kampf bemerkbar machte, wurde jedoch die Kanadierin von der Jury als die schönste Frau Amerikas erklärt. Es ist eine gewisse Norma Niblock, eine einfache ländliche Schönheit, Tochter simpler Farmersleute, die nunmehr ein Jahrlang den Titel „Königin der Schönheit" führen darf. Sie wird als ein Mädchen mit vollendet schönen Zügen, einer schlanken Gestalt, glänzenden dunkelbraunen Augen und reichem, langem lockigem, kastanienbraunen Haar beschrieben. Eine peinliche Ueberraschung bildete es für die veranstaltenden Fabrikanten, als Fräulein Niblock nach der Zuerkennung des ersten Preises verkündete, sie habe in ihrem Leben noch niemals ein Schönheitsmittel verwendet.

Das verdeckte Profil. Durch seitlich tief herabfallende Garnierung des Hutes das Profil der Trägerin zu verdecken, ist ein zwar keineswegs neuer, aber nunmehr wieder angewendeter Scherz, den sich die Mode leistet. Als Maske werden Arrangements von breitem Band in verschiedenen Farbennüancen verwendet, die um den kleinen, feschen Hutkopf gewunden, seitlich verdeckend herabfallen. Beliebt sind ferner seitliche Kokarden aus Moire- oder Goldband, mit welchem auch der seitlich geschlitzte Hutrand eingefaßt wird, oder tief herabhängende, glizernisierte Straußenfedern verschiedener Farbe.

Die neueste Damenmode — phosphoreszierendes Haar. Eine italienische Gräfin, die zu vorübergehendem Aufenthalt in London weilt, darf sich rühmen, den Engländerinnen zu einer neuen Modetorheit den Weg geebnet zu haben. Sie erschien auf einem Ball, und als sie tanzte, erglänzte, auf ihrem Kopfe Silberschein oder ein sanftes Licht über die Dame und deren Tänzer verbreitete.

So kommt's noch! Der Anfang ist bereits gemacht! In einer Weimarer Zeitung inseriert nämlich eine Dame, die entschieden „der neuen Zeit" angehört: „Junge hübsche Dame, die berufstätig ist und Familie ernähren kann, sucht zwecks baldiger Heirat die Bekanntschaft eines jungen Herrn, der kochen und haushalten usw. kann, eventuell aus der Schokoladebranche." — Also, süß muß er sein!

Auf nach Australien! In Australien herrscht Mangel an heiratsfähigen Frauen, den die Regierung durch bestimmte Einwanderungserleichterungen begeben will. Man will einer Viertelmillion heiratsfähiger Frauen in Australien Gelegenheit geben, sich in den landwirtschaftlichen Betrieben gegen freie Station und Beköstigung einzuleben, ihnen überdies eine Vergütung in Bargeld zusichern und nach der halbjährigen Zeit der Unterweisung freie Wohnungswahl zubilligen. Man hofft auf diesem Wege . . .!

Handel und Volkswirtschaft

Oberschlesischer Produktenmarkt in Gleiwitz gegründet als Oberschlesische Getreide-Börse in Gleiwitz 1889. (Bericht von Paul Bayer in Gleiwitz, Import, Export, Agentur und Kommission, beeidigter Handelsmakler und Sachverständiger f. d. Landgerichtsbez. Gleiwitz):

Weizen	M.	15.80	Goldmark	f. 100 Kg.
Roggen	„	13.50	„	„
Gerste	„	16.50	„	„
Hafer	„	11.—	„	„
Roggenfuttermehl	„	8.—	„	„
Weizenkleie	„	8 —	„	„

Ein Deziliter Branntwein als Dividende. Aus Budapest wird der „Prager Presse" geschrieben: Die Békéscsabaer Obstverwertungs- und Zentral-Spiritusbrennerei-Genossenschaft hat in der letzten Nummer der „Körösvidék" folgende Veröffentlichung eingeschaltet: „Wir verständigen unsere geehrten Mitglieder, dass wir als Rafaktion für jeden Geschäftsanteil 1 Deziliter Branntwein als Dividende in Natura verteilen. Die Dividenden müssen bis 15. Dezember in unserer Brennerei behoben werden, dem nach diesem Termin werden wir die Verteilung der Dividenden in Natura einstellen." — Keine Dividende, das ist schon dagewesen, aber ein Deziliter Branntwein als Dividende, den man sich auch noch abholen muss ist sicherlich ein Novum.

Die Königsberger Frühjahrsmesse überbelegt! Wie nach der Fülle der Vermerkungen zu erwarten war, ist das Endergebnis der Anmeldungen, dass die Königsberger Frühjahrsmesse bis auf den letzten Platz belegt ist, und dass die Wünsche vieler Firmen, die über die Deutsche Ostmesse den Weg nach den osteuropäischen Märkten suchen, nicht berücksichtigt werden konnten. Obwohl die Ausstellungsräume der Deutschen Ostmesse durch die Hinzunahme des Messpalastes „Der Handelshof" erheblich vergrössert wurden, ging die Nachfrage nach neuen Ständen weit über die vorhandenen Ausstellungsmöglichkeiten hinaus. So wird die 8. Deutsche Ostmesse, die vom 17. bis 20. Februar stattfindet, nicht nur die Frühjahrsmesse des Vorjahres, sondern auch die Herbstmesse, die sonst einen viel weiteren Rahmen hatte, in der Zahl der Aussteller erheblich übertreffen.

Zollermässigungen bei Postsendungen von und nach Polen. Das Post- und Telegraphenministerium teilte folgendes mit: Gemäss den Handelsverträgen zwischen Polen einerseits und Frankreich, Schweiz, Rumänien, Oesterreich und Italien andererseits können die aus diesen Ländern nach Polen mit der Post versandten Waren Zollkonventionsermässigungen geniessen. Dies kann dann erfolgen, wenn der Warenabsender gemäss der Verordnung des Finanzministeriums vom 27. März 1923 („Monitor Polski" Nr. 128 vom Jahre 1923) ein Ursprungszertifikat („certificat d'origine") den Postdokumenten beischliesst oder wenn der Adressat dasselbe bei der Zollabfertigung dem Zollamte vorweist. Die Adressaten, welche das Ursprungszertifikat brieflich erhalten haben, haben dieses innerhalb des vorgeschriebenen Zeitraumes dem Postzollamte vorzulegen oder bei diesem Amte ihre persönliche Beiziehung zur Verzollung zu verlangen. Das zuständige Ablieferungspostamt hat bekanntzugeben, welches das betreffende Postzollamt ist.

Baumwolle.

New-York, 26. Januar. Loco 35,50; Januar 33.05; März 33,28; Mai 33,47; Juli 32,25; August 29,55; September 28,73; Oktober 27.85—27,92; November 27,70; Dezember 27,50.

New-Orleans, 28 Januar. Loco 33,50: Januar 33,18; März 32,83; Mai 33,02; Juli 33,02; Oktober 27,85; Dezember 26,90.

Bremen, den 26 Januar: 36.02.

Zürich, 28. Januar. (Pat.) Anfangsnotierungen. Berlin —.—, London 2452, Holland 215—, New York 570 50. Paris 26.22, Mailand 25.16, Prag 16 75. Budapest 0.0205, Belgrad 6.60, Sofia 4 12. Bukarest 2.90, Warschau —.—, Wien 0.0080¼, Oest. Kr — —.

Paris, 28. Januar. (Pat.) — Eröffnung der Börse. London 92.70, New York 2 84, Belgien 90.05, Spanien 278.—, Italien 95.50, Schweiz 379, Dänemark 353, Holland 812, Norwegen 302, Schweden 572, Rumänien 11.—.

London, 28 Januar. (Pat.) — Eröffnung der Börse. New York 424.31, Frankreich 92 60, Belgien 103.—, Italien 97 50, Schweiz 24.58 Spanien 33.375. Portugal 1 75, Holland 11.41¼, Dänemark 26 34, Norwegen 31.025. Schweden 16 305 Helsingfors 169.50, Deutschland 19 Billionen, Oesterreich 3 2.500 Prag 146.50, Athen 217 50, Brasilien —.—

Warschauer Börse.

Warschau, 28. Januar.

Valuten.		Goldfranks der lat.	
Dollars	9945000-9800000	Union	1905000
Kanadische Dollars	—.—	Millionówka	400000-415000
Franz. Franks	—.—	8 p.oz Goldanleihe	10000000
Belgische Franks	—.—	Tschechische Kr.	282000
Goldbons	1400000-1500000	Dollar Anleihe	6300000

Scheeks.			
Belgien	402000	Paris	443000-445000
Holland	—.—	Prag	288300-283950
Helsingfors	—.—	Schweiz	1716000 1638000
London	42175000-41400000	Wien	140.25 138.15
New-York	9950000 9800000	Rom	430500 427000
Bukarest	— —	Kopenhagen	—.—

Aktien
(Notiert in Millionen.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück 3. zu 25 und 30 Stück, 4 zu 10 Stück 5 zu 5 Stück, 6 andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	14,75	Płótno	2 5
Handels- u Ind.-Bank	3,5 3,7-3,6	Granum	1
Lemb. Ind. Bank	2,15-2,25 2.175	Cerata	650-600-625
Westbank	5,75-5	Kijewski	12,5 13.25 13
Landw Verein	600 t.	Wildt	680 685 t
Handelsbank	13-14 13	Czersk	2,6-2,22,45
Warsch. Kreditbank	1,5	Gosławice	4,55 4,5-4 45
Allg Kreditbank	400-380 t.	Zuckergesell.	14 15,5
Wilh. Pr. Hand.-Bank	—.	Łazy	475-425-435 t.
Arb.Gen.-Bank	18 5-19,5-18	Koblenges.	1) 17 2) 17,5 17,75-17,6 3) 19-20-18.5 4) 20-19 19 75 kl. 20 75-20
Potasch-Werke	30	Norblin	1) 5,8 59, 2) 6 6,2 kl. 8 7,85
Puls	1,4-1,45-1,4	Ostr.-Werke	40-36-37,5
Chodorow	22 20,5-21	Pocisk	5,35-5,525-5,3
„Częstocice"	9,5 11,5 10	Rodzki	1) 5,5-5,2-5,4 2) 5,7 5,9 3) 6,6-6,45 6,5 kl 6.75 7
Michałow	4,95-5,5 5,1	Zieleniewski	54-50
Firley	2, -2 5	Zyrardow	950-925 930
Holzgesellschaft	2-2 1	Borkowski	2,75-2,7
Cegielski	2,425 2,1 2,3	Polba	400 t.
Fitzner & Gampe	30 32	Tanina	385 350 t
Lilpop	2,75 2,5-2,6	Cmielow	5 8 5,6
Modrzejow	1) 30 32,5-31,75 5) 33 5-31,75 kl. 36,5-34,5-36	Elektrizität	6-6,2-6 1
Ortwein	1,3-1.5	Klucze	3,75
Lokomotivenges.	2,1 2,2-2.275	Majewski	25
Rohn & Zielinski	1,8-1,9 4. Em. 1,7	Roln Naphtha Ind	3,4-3 5
Suchedniów	8 6 5	Lenartowicz	515,540-530 t.
Starachowice	14 15-14 75	Fusteinik	3,5
Ursus	4,3-4,25	Spiritus	5) 8, kl. 10
Konopie	2	rown Bovery	3,75 3,5
Belpol	200 t.	Spolem	—.—
Jabłkowscy	625-600 650 t.	Kabel	—.—
Leder-Zentrale	275-245 250 t.	łótno	—.—
Schiffahrtsges	600 575 t 7. Em. 475 t	Szumilin	400
p T. E.	600-675 t.	Grodzisk	4 2
Korek	525 t	Dombr Elektr.	3,75
Naphtha	2,3-2,5	Dźwignia	750 t.
Gebr Nobel	5,4,9 5,2 6. Em. 4 5-4,2-4,25	Stąporków	—.—
„Siła i Swiatło"	2,325 2,05	Roln Nied. f. Lehrm.	— —
Haberbusch	4,2-14	Spiess	—.—
Marynin	3,75 3,5-3,65	Landw Syndikat	—.—
Mirków	8		
Wo t	2,45-2.4		

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Kargel — Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Kirchen-Gesangverein „Aeol"
Kilinski-Straße 139.

Am Sonnabend, den 2. Februar, nachmittags von 4 Uhr ab:

Großer Familien-Abend

mit verschiedenen Gesang- und Musikvorträgen, Aufführung von Singspielen usw. — Zu dieser Veranstaltung werden alle Freunde des Vereins sowie auch alle befreundeten Vereine höflichst eingeladen. Besondere Einladungen werden nicht versandt. 189

Am Montag, den 4. Februar, um 7 Uhr abends, im ersten und um 8 Uhr abends im zweiten Termin:

Jahres-Hauptversammlung.

Vermögensteuer

Einkommensteuer. Beratung in allen Steuersachen. **Aloys Balle**, Petrikauer 87. 198

Fabrik

mit eigenem Gebäude und maschineller Einrichtung

per sofort zu verkaufen,

da der Inhaber derselben nicht Fachmann ist. Käufer kann eventl. ein Anteil, welches die Hälfte beträgt, erwerben. Gleichfalls empfehlen wir **Materialien** eigener Fabrikation für elektrische Licht- u. Kraftanlagen. Off. an „P a r", Toruń, Szeroka 46, unter „Nr. 412". 199

Alle
Maschinen und Formen
zur Zementwarenfabrikation:
Betonmauer- und Schlackensteinmaschinen
Betonhohlblock- und Diesenmaschinen
Betondachziegelmaschinen
Formen für Rohr, Stufen, Pfosten usw.
Preßeinrichtungen für hydr. und mechan. Hand- und Kraftbetrieb, **Steinbrecher, Betonmischer**, L. C. M. - Zementfarben.
Maschinenfabrik
Dr. Gaspary & Co., Riga
Alexanderstr. Nr. 7.
Besuch erbeten. Katalog Nr. 231 frei.
4356

Die Bürgerlich Deutsche Partei

hält am Mittwoch, den 30 ds. Mts., um 8 Uhr abends, im Saale des Trinitatis-Kirchengesang-Vereins, Konstantiner Straße Nr. 4, eine

Berichterstattungs-Versammlung

ab. Berichten werden die Herren: Senator Hasbach und die Sejmabgeordneten Domherr Klinke, Piesch, Spickermann u. a. 191


Langer's Mode-Führer
mit 20 Gratis-Schnitten auf großem Bogen.
Das Beste für die Praxis in Konfektionsmuseen
Bd I Damen-Kleidung • Bd II Kinder- u. Jungmädchen-Kleidung.
Überall zu haben, sonst durch Nachnahme vom
Verlag Alex Langer, Leipzig-L.

Das beste deutsche Wochenblatt
Kongreßpolens ist
„Der Volksfreund"
Es ist das Bruderblatt der „Freien Presse" und kostet im Januar nur 500,000 Mk.

Suche Stellung
als Buchhalter, Hilfsbuchhalter, Kontorist, Lagerist oder dergl. Gefl. Angebote unter „A. Sch." an die Geschäftsstelle d. Bl. 175

Schneiderinnen
für Arbeit außer dem Hause, können sich melden: „Wulka", Główna 22, 198

Junges, deutsches
Dienstmädchen
für einige Stunden täglich gesucht, Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Bl. 200

Gute und billige
Kalender
sind in der
Gesch. der „Freien Presse"
zu haben. 99

Von einem Gärtner wird 6—12 Morgen
Land
in der Umgegend v. Lodz zu pachten gesucht. Off. unter „F. R." an die Geschäftsstelle d. Bl. 177

Aelteres Mädchen
das selbständig kochen kann wird per sofort gesucht. Vorzusprechen Alexandrowska 28, W. 6, von 10—2 Uhr nachm. 184

Die beste 80
Kapitalsanlage
ist ein **Buch**
Einige Bücher (philosophische u. Unterhaltungs-Literatur) sind in der Geschäftsst. der „Freien Presse" billig zu haben.

Schneiderin
für Kleider und Wäsche, sucht Beschäftigung in Häusern. Adressen niederzulegen in der Geschäftsst. dieses Blattes. 171

Ein Zimmer
im Zentrum der Stadt ist zu vermieten. Off. mit Preisang. unt. „Zimmer E. B." an die Geschäftsst. dss. Blattes. 158

Selbständiger
Garnkorrespondent
mit tadellosem Deutsch Kenntnis der engl. Sprache, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten mit ausführlichem curiculum vitae sind an die Geschäftsstelle dss. Blattes unter „T. W. C. G. S." zu richten. 166

Ausländer
sucht für 1—2 Monate ein möbliertes Zimmer, gut gelegen, eventl. mit Mahlzeiten. Offerten unter „F. T." an die Geschäftsstelle dss. Blattes. 159

Oskar Kahlert
Glasschleiferei und Spiegelbelegerei
Lodz, Wólczańskastr. 109. 22

Wo haben Anzeigen stets den größten Erfolg zu verzeichnen **?** In der Freien Presse